



1

Wildkrautbeseitigung im öffentlichen Raum: ohne Herbizid zum Erfolg

Steigender Nutzungsdruck, Budgetkürzungen, hohe Sauberkeitsansprüche der Bevölkerung, Herbizidverbot auf Wegen und Plätzen: Der Strassenunterhalt und die Pflege von Grünflächen sind zu einer grossen Herausforderung geworden. Mit einer zielgerichteten Planung, alternativen Unterhaltsmethoden und etwas mehr Toleranz dem Bewuchs gegenüber kann die Grünflächenpflege effizient gestaltet und gleichzeitig ein Mehrwert für Bevölkerung und Natur generiert werden.

1 Stellt der spontane Bewuchs tatsächlich ein Problem dar? An manchen Stellen ist etwas mehr Toleranz gegenüber der Begleitflora angebracht.

Es grünt und blüht wieder in den Gärten, Rabatten, Parkanlagen und entlang der Strassen. Was viele Gemüter freut, ist der Grünunterhaltsdienste Leid. Mit dem warmen Wetter beginnt nämlich auch das Beikraut zu spriessen. Früher galten Herbizide als günstiges Allheilmittel zur Beseitigung von ungeplantem Grünbewuchs – mit entsprechenden Folgen für die Umwelt. Denn neben der erwünschten Wirkung haben Pflanzenschutzmittel auch zahlreiche unerwünschte Nebenwirkungen: Die chemischen Mittel können in Oberflächengewässer abgeschwemmt und ins Grundwasser ausgewaschen werden, sich in der Nahrungskette anreichern, Resistenzen bilden und das ökologische Gleichgewicht empfindlich stören.

Toleranz spart Arbeit

Aus diesem Grund dürfen auf Strassen, Wegen, Böschungen und Grünstreifen entlang von Strassen, auf befestigten Plätzen, Dächern und Terrassen seit 2001 keine chemischen Mittel zur Besei-

tigung von unerwünschtem Bewuchs mehr eingesetzt werden. Das Herbizidverbot (vgl. ChemRRV, Anhang 2.5) gilt für Gärtnerinnen, öffentliche Unterhaltsdienste und Hauswarte ebenso wie für Privatpersonen. Grund für das Herbizidverbot ist die Tatsache, dass Strassen, Wege, Plätze und Dächer einen kiesig-sandigen Unterbau haben und eine Humusschicht fehlt, an die sich die Wirkstoffe der Unkrautvertilgungsmittel binden können. Deshalb ist das Risiko gross, dass die Wirkstoffe abgeschwemmt werden und innerhalb kurzer Zeit in die Gewässer gelangen. Auf Rasenflächen, Gartenbeeten und Ackerland hingegen dürfen Herbizide weiterhin ausgebracht werden, weil dort ein natürlich gewachsener, humoser Untergrund vorhanden ist und eine Vielzahl an Bodenlebewesen die Mittel abbauen helfen.

Ein effizienter, bezahlbarer und gleichzeitig ökologischer Grünunterhalt ist sehr wohl möglich. Wirtschaftlichkeit und Ökologie schliessen sich



2

auch in der Grünflächenpflege nicht aus. Wichtig sind eine vorausschauende Planung und der Einbezug der Unterhaltsdienste bei der Konzeption neuer Flächen. Auch auf bestehenden Flächen gibt es Alternativen zum Griff in den Giftschrank. In der Folge werden einige präventive und alternative Unterhaltsmethoden kurz vorgestellt. Die Liste ist nicht abschliessend. Welche Massnahme schliesslich umgesetzt wird, hängt vom Flächentyp, von den vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen, den Ansprüchen des Eigentümers und zahlreichen weiteren Faktoren ab.

Bevor Massnahmen ergriffen werden, stellt sich die Frage, ob der unerwünschte Bewuchs tatsächlich ein Problem darstellt, zum Beispiel für die Sicherheit der Verkehrsteilnehmenden, den Wasserabfluss oder die Qualität des Oberflächenbelags. Oftmals handelt es sich um ein rein ästhetisches Problem, das mit etwas mehr Toleranz der Begleitflora gegenüber sehr kostengünstig gelöst werden könnte. Eine flächendeckende Entfernung von Beikräutern ist sehr aufwendig und teuer und in den meisten Fällen weder sinnvoll noch notwendig.

Präventive und alternative Unterhaltsmethoden

Werden befestigte Flächen regelmässig gewischt, kann verhindert werden, dass sich Feinmaterial ansammelt. Bereits gekeimte Pflanzen werden durch das Wischen oder bei Kiesplätzen durch das Rechen gestört und in ihrem Wachstum gehemmt. Auch das Ausfugen von Belagsrissen ist eine effektive vorbeugende Massnahme, weil sie verhindert, dass sich Feinmaterial in Ritzen und Fugen ansammeln kann. Durch das Abdecken des Bodens – zum Beispiel mit Laub, Rindenkompost, Hackholz, Stroh, Folien, Unkrautvlies und neuerdings auch

mit feingewaschenem Splitt – wird das Aufkommen von starkem Unkrautbewuchs gehemmt. Eine Bodenbedeckung verhindert zudem eine übermässige Verdunstung von Wasser und unterstützt die Funktionen des Bodens. Allerdings muss beim Verwenden von frischem Hackholz beachtet werden, dass der Stickstoffbedarf dadurch kurzfristig erhöht wird und unerwünschte Krankheiten sowie Unkräuter eingeschleppt werden können.

Wird eine neue Rabatte dicht bepflanzt, weist sie nach ein bis zwei Jahren eine geschlossene Vegetationsdecke auf, die einen bedeutend kleineren Unkrautdruck erfährt, als wenn die Pflanzenzwischenräume gross sind. In Gehölzrabatten können schattenliebende Wildstauden wie Taubnesseln, Walderdbeeren, Scharbockskraut, Primeln, Bärlauch, Nelkenwurz oder Storchenschnabel unter den Gehölzen verhindern, dass unerwünschte, aggressive Unkräuter aufkommen.

Auf befestigten Flächen hingegen erweist sich das Jäten oftmals als eine der wenigen zielführenden, wenn auch sehr aufwendigen und kostspieligen Massnahmen. Neben dem Jäten von Hand oder mit einem Fugenkratzer werden u. a. auch Wildkrauteggen (für wassergebundene Beläge), Unkrauthexen (besonders geeignet für Randsteinpflege) oder Krautbesen eingesetzt. Hartnäckige Unkräuter wie Disteln und Blacken müssen laufend sauber ausgestochen werden, während Randbereiche von Wiesen entlang von Strassen und Verkehrswegen am besten regelmässig gemäht werden. Ein solcher Sauberkeitsstreifen bedingt keinen grossen Arbeitsaufwand, gibt Grünanlagen aber ein gepflegtes Erscheinungsbild. Auf mageren Flächen empfiehlt es sich, das

2 Mit naturnah gestalteten Flächen kann die Grünflächenpflege langfristig effizienter und ökologischer gestaltet werden. Kindern und Erholungssuchenden bieten sie darüber hinaus Lebensqualität und Erholungswert.

3 In den letzten Jahren hat ein Paradigmenwechsel hin zu mehr Toleranz dem Unkraut gegenüber stattgefunden.



3

Schnittgut zu entsorgen, damit das verrottende Pflanzenmaterial keinen Nährboden für neue Beikräuter bildet.

Zu den physikalischen Bekämpfungsmassnahmen zählt u. a. das Abflammen, wobei eine Vielzahl an Faktoren – beispielsweise Zeitpunkt, Behandlungsdauer, Wetter, Anwendungshäufigkeit – entscheidend sind für den Zeitaufwand, den Energieverbrauch und schliesslich auch das erzielte Resultat. Als Alternative dazu tauchten in den letzten Jahren immer wieder verschiedene Heisswasser- und Heisswasser- und Heisswasser- und Heisswasser-Verfahren auf dem Markt auf. Der Einsatz all dieser Geräte und Verfahren ist relativ teuer, wasser- bzw. energieintensiv und deshalb nur kleinflächig möglich.

Mit naturnahen Flächen zu einem effizienteren Grünunterhalt

Erfreulicherweise hat in den letzten Jahren ein Paradigmenwechsel hin zu mehr Toleranz dem Unkraut gegenüber und zu einer grösseren ökologischen Vielfalt stattgefunden. Mit einfachen Umgestaltungen und baulichen Massnahmen kann die Grünflächenpflege langfristig effizienter und gleichzeitig ökologischer gestaltet werden. Blumen- und Magerwiesen zum Beispiel sind nicht nur einfacher zu unterhalten als Kiesflächen, sie leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität und bieten Erho-

lungssuchenden und Kindern Lebensqualität und Erlebniswerte. Sogar auf Friedhöfen werden die traditionell grossen Kiesflächen zunehmend aufgehoben und in unterhaltsexpensiveren, aber dennoch befahrbaren Rasen umgewandelt.

Auch Schotterrasen und Ruderalflächen, also Standorte mit steinigem und humusarmem Untergrund, verdrängen vielerorts die herkömmlichen, pflegeintensiven und monotonen Grau- und Grünflächen. Und statt einen gepflasterten Parkplatz zu schaffen und sich nach drei, vier Jahren über zunehmende Verunkrautung der Fugen zu energieren, können zum Beispiel Rasengittersteine eine sinnvolle Alternative darstellen.

Viele Gemeinden und Unternehmen unterliegen aktuell einem hohen Spardruck und sind gleichzeitig gezwungen, neue Aufgaben zu übernehmen sowie den hohen Anforderungen der Bevölkerung gerecht zu werden. In diesem Spannungsfeld sind innovative Lösungen und eine vorausschauende Planung gefragt. In diesem Zusammenhang kommt auch der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden eine wichtige Bedeutung zu. Nur mit dem nötigen Fachwissen, dem frühzeitigen Einbezug der Unterhaltsfachleute in Planungsprozesse und einer klaren Zielsetzung können Konflikte vermieden, Pflegekosten gespart und gleichzeitig ökologisch wertvolle Grünflächen geschaffen werden.

Bildung und Beratung für nachhaltige Entwicklung

Die sanu future learning ag bietet diverse Praxiskurse an und führt auch auf Mitarbeitende zugeschnittene Kurse durch, in denen diesen aufgezeigt wird, wie sie den Grünunterhalt gesetzeskonform und gleichzeitig effizient und naturnah gestalten können. Nächste Praxiskurse:

- Strassen- und Grünflächen in der Gemeinde – kostengünstiger Unterhalt und ökologische Gestaltung. Praxiskurs inkl. Exkursion. 4. Mai 2015 in Uster / 5. Mai 2015 in Münchenbuchsee
- Grundlagen eines modernen, ökologischen und effizienten Grünunterhalts. 24. Juni 2015 in Aarau: halbtägiger Behördenkurs inkl. Exkursion
- Tot oder lebendig: Friedhöfe der Zukunft. 30. Juni 2015: halbtägiger Praxiskurs auf dem Schosshaldenfriedhof Bern

Text: Claudia Vogt, Bereichsleiterin Freiraumplanung und Grünmanagement in der Siedlung, sanu future learning ag, Biel

Bilder: sanu